Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 169. Donnerstag, den 10. April. 1856.

Aus dem Berichte

der vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Cöslin, mit einer Zweigbahn nach Colberg.

(Schluß.)

Wollte man die Linie über Treptow nach Colberg erwählen, folglich die Bahn dicht an die Nordgrenze der Provinz verlegen, und in der unmittelbaren Nähe der Meeresstraße, parallel mit derselben fortführen, so würde ein Hauptzweck der Bahn: auch den abgelegenen Theilen Pommerns zu Hülfe zu kommen, völlig vereitelt werden. Treffend bemerken die Motive, daß, wenn nicht etwa wider Erwarten noch eine zweite, die Mitte der Provinz durchziehende Eisenbahn später ins Leben gerufen werde, durch die direkte Linie auf Colberg, der bei weitem größte Theil von Hinterpommern für immer von den Wohlthaten der Eisenbahn-Verbindung ausgeschlossen sein würde.

Unter den vorstehend dargelegten Verhältnissen entspricht die größere Verwendung den Grundsätzen einer weisen Oekonomie, da nur vermöge derselben der Zweck erreicht und die Verzinsung des Anlage-Kapitals in Aussicht genommen werden kann. Bei dem Ausbau der nördlichen Linie würde allerdings an Kapital gespart, aber der Hauptzweck des vorliegenden Unternehmens verfehlt werden. Die Wahl dieser wohlfeileren Linie erscheint auch finanziell ungünstig, da die Verzinsung des Anlage-Kapitals von einer des Hinterlandes entbehrenden und nur von einer Seite Zufuhr erhaltenden Bahn zu keiner Zeit erwartet werden darf.

In Uebereinstimmung mit der Staats-Regierung und sämmtlicher Provinzial-Behörden spricht die Kommission sich demnach einstimmig für die südliche, von Stargard über Belgard nach Cöslin führende Eisenbahnlinie aus, mit einer Abzweigung nach Colberg. Sie ist zugleich der Ueberzeugung, daß dieses Unternehmen seine volle Bedeutung erst erlangen könne, nachdem die Bahn nach Danzig weiter geführt worden und pflichtet demnach einstimmig dem von einem Mitgliede gestellten Antrage bei: das Haus der Abgeordneten möge die Erwartung aussprechen, daß die Fortsetzung der hinterpommerschen Eisenbahn durch den Ausbau der Strecke von Cöslin über Stolp in der Richtung auf Danzig baldmöglichst in die Wege geleitet werde.

In Beziehung auf die spezielle Richtung, welche der von der Staats-Regierung proponirten Bahn von Stargard aus zu ertheilen sein wird, ist nach Angabe des Regierungs-Kommissarii eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen, weil die zu diesem Behuf erforderlichen Vorarbeiten nicht beendet sind. Obwohl die Linie über Massow und Daber nach Labes länger ist, als die über Freienwalde, wird der Kostenaufwand, welchen diese Strecke erheischt, doch kaum größer sein, als der der kürzeren Linie, welcher erhebliche Terrainschwierigkeiten entgegenstehen. Auch wird die erstere Linie sich noch abkürzen lassen, sobald sie südlich von Massow, von Mulkentin über Lenz nach Daber geführt wird. Die Kommission erachtet es nicht ihrer Aufgabe entsprechend, in Beziehung auf diese Spezialien der Entscheidung der Staats-Regierung vorzugreifen, doch ist auch sie der Ansicht, daß der Nachtheil der längeren Strecke dadurch aufgewogen werden dürfte, daß die Zufuhr aus den fruchtbaren Gegenden von Regenwalde, Plathe, Naugard u. s. w. erleichtert wird.

In Bezug auf die muthmaßliche Frequenz und Rentabilität dieser Bahn fehlt es zur Zeit an genügenden Anhaltspunkten, um dieserhalb ein bestimmtes Urtheil feststellen zu können. Indessen darf man darüber sich nicht täuschen, daß unter Zugrundelegung der zur Zeit bestehenden Verhältnisse eine ausreichende Verzinsung des Anlage-Kapitals nicht zu verhoffen ist, daß demnach ein Staats-Zuschuß nothwendig sein wird. Aber ebensowenig kann es zweifelhaft sein, daß dieser Zuschuß sich alljährlich vermindern, daß er, selbst abgesehen von den erhöhten Erträgen der Staatssteuern, in späteren Ertrags-Ueberschüssen seine Ausgleichung finden werde. Die Erfahrung hat dies bei allen Bahnen gelehrt, welche anfänglich mit Opfern erhalten werden mußten; so bei der Ostbahn, bei der Gladbach-Aachener Bahn u. s. w.

Die Gewähr für ein ähnlich günstiges Resultat liegt in der großen Ausdehnung und in der Fruchtbarkeit des dem Verkehr zu erschließenden Landesgebiets, welches der Bahn namentlich einen recht bedeutenden Güterverkehr zuführen wird.

Wie die Motive ergeben, ist nach Maßgabe des mit der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages auch für den ungünstigsten Fall, daß die Prioritäts-Aktien mit 10 pCt. Verlust verkauft werden müßten, und daß die Bahn gar keinen Reinertrag aufbringt, der höchste vom Staate zu gewährende Zuschuß, um den es sich überhaupt handeln kann, auf 288,750 Thlr. zu berechnen. Die unterzeichnete Kommission hat in ihrem Bericht vom 14. März d. J. wegen der Ostbahn, sowie wegen der Saarbrück-Trier-Luxemburger Bahn bereits nachgewiesen, daß der Gesammt-Eisenbahnfonds von 2,040,600 Thlrn. bisher nur mit 464,700 Thlr. belastet worden, so daß ein disponibler Fonds von 1,575,900 Thlrn. sich jährlich darbietet, der die ausreichenden Mittel zu dem vorliegenden, sowie zu anderweiten Unternehmen gewährt. In keinem Falle wird der Staat hiernach in die Lage versetzt werden können, auf die Steuerkraft des Landes zurückgehen zu müssen, um die anfänglich in Aussicht stehenden Zuschüsse für die hinterpommersche Bahn zu leisten. Es wird dieser Fall um so weniger eintreten, als die Staats-Eisenbahnen sich mehr und mehr zu Einnahmequellen entwickeln.

Es ist hiernach den rentabeleren Bahnen die Aufgabe zugefallen, diejenigen Bahnstrecken zu stützen und zu tragen, welche zu einem selbstständigen Bestehen noch nicht herangebildet sind, und glaubt die Kommission, ihre lebhafte Befriedigung darüber aussprechen zu müssen, daß es der Staats-Regierung gelungen ist, das vaterländische Eisenbahnwesen in so günstige Bahnen zu leiten.

Wenn vom prinzipiellen Standpunkte aus es zweifelhaft sein kann, ob die Eisenbahnbauten zweckmäßig vom Staat, oder von Privaten gebaut und verwaltet werden sollen, so hat die Erörterung dieser prinzipiellen Frage in dem vorliegenden Falle einen Zweck nicht haben können. Es handelt sich nämlich darum, eine Bahnstrecke herzustellen, welche ihren Ausgangspunkt in eine bereits bestehende Privatbahn nehmen muß, welche dieser Bahn ansehnliche Zufuhren und entsprechenden Nutzen bringen wird. Die Stettin-Berliner Gesellschaft hat diesen Nutzen erkannt und dafür ein Aequivalent geboten, indem sie nach dem Vertrage vom 28. Februar d. J. sich verpflichtet hat, $\frac{1}{8}$ zur Verzinsung des Anlage-Kapitals beizusteuern und daher das vorliegende Unternehmen gewissermaßen mit einer Kapital-Beisteuer von etwa 1 Million Thalern zu unterstützen. Die genannte Gesellschaft hat in ihrem Interesse gehandelt, als sie darauf Bedacht genommen, in Stelle des künftig fortfallenden Ostbahn-Verkehrs sich neue Verkehrsbahnen zu eröffnen, sie konnte dafür indessen nur Opfer bringen, sobald die Ausführung in ihre Hand gelegt und der Betrieb der neuen Bahn derselben überlassen wurde. Nach der Ueberzeugung der Kommission ist es hiernach durch die Verhältnisse geboten, daß der Staat die Ausführung und Verwaltung der Kösliner Bahn nicht in die Hand genommen, sie vielmehr einer bereits bestehenden und bei dem Unternehmen wesentlich betheiligten Gesellschaft überlassen hat.

Was nun den Inhalt des am 28. Februar c. abgeschlossenen Vertrages anbetrifft, so hat man geglaubt, auf eine Kritik der einzelnen Stipulationen und auf eine Erörterung der etwa wünschenswerthen Modifikationen sich nicht einlassen zu dürfen, da es sich nur darum handeln kann, denselben wie er vorliegt, zu adoptiren oder der Gesetzes-Vorlage die Zustimmung zu versagen. Welche Bedenken gegen das vorliegende Unternehmen auch geltend gemacht werden möchten, sie würden keinenfalls aus dem Inhalt des mit der Stettiner Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages hergeleitet werden können, der, wie die Motive ergeben, für die Staatskasse vielfach günstiger ist, als ältere ähnliche Verträge, jedenfalls, wie vorausgeführt worden, vortheilhafter als der Bau und Betrieb für Rechnung des Staates.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Breslau vom gestrigen Tage: „Die hiesige königliche Regierung hat die Landrathsämter benachrichtigt, daß nach einer Verfügung des Herrn Finanzministers vom 2. April der Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer einstweilen, bis zum Erscheinen des betreffenden Gesetzes, nicht fortzuerheben ist. Die Steuerkassen sind hiernach mit der nöthigen Anweisung versehen worden." — Es ist darauf hinzuweisen, daß diese Verfügung nicht eine Folge des vom Herrenhause gefaßten Beschlusses ist, welcher bekanntlich den Gesetzentwurf wegen Forterhebung des erwähnten Zuschlags, durch die Begrenzung derselben mit dem Ablauf dieses Jahres gegen den Beschluß des anderen Hauses modifizirt und deshalb die nochmalige Berathung und Beschlußfassung in dem Letzteren nothwendig gemacht hat. Vielmehr kündigte der Finanzminister schon bei der im Herrenhause stattgehabten Debatte an, daß die Behörden nur zur Forterhebung des Zuschlags bis zum 31. März angewiesen worden seien. Dieser Mittheilung ging die folgende, den Thatbestand darlegende Aeußerung voraus: „Es ist der Regierung der Vorwurf gemacht worden, als hätte sie eine Steuer ausgeschrieben, die nicht gesetzlich war. Die Regierung hat anerkannt, daß etwas Irreguläres darin gelegen, daß im Etat die Vereinnahmung noch für die drei nächsten Quartale ohne vorherige Genehmigung erfolgt ist; sie hat aber, als sie den Etats-Bericht vorgelegt, die Gründe entwickelt, weshalb sie geglaubt, nicht anders handeln zu können. Sie wäre sonst in der Lage gewesen, einen Etat vorzulegen, der mit einem Defizit abschließt, oder wichtige Ausgaben fortlassen zu müssen. Um den formellen Mangel zu beseitigen, ist sie bemüht gewesen, die jetzige Gesetzesvorlage möglichst bald einzubringen, so daß die Entscheidung noch vor dem 1. April erfolgen konnte. Ich habe auch die Behörden nur anweisen können, den Zuschlag bis zum 31. März fortzuerheben."

Die „B. B.-Z." bemerkt zu der im heutigen Morgenblatte gemeldeten telegraphischen Depesche aus Kopenhagen: Die englische Regierung hat den Vorschlag Dänemarks, den Sundzoll zu kapitalisiren, nicht einfach abgelehnt, sie hat vielmehr eigentlich nur eine andere Modalität der Ablösung in Vorschlag gebracht. Das Prinzip der Kapitalisirung und die Höhe der Abfindungs-Summe von 35 Mill. hat England bestehen lassen; nur ist diese Summe nach dem englischen Vorschlage in Raten, die, je nachdem hier 15 oder 20 Jahre als Amortisationsfrist angenommen werden, mit 2⅓ oder mit 1¾ Mill. Thlr. jährlich von den betheiligten Ostsee-Staaten nach Maßgabe ihres Antheils an dem Zolle aufzubringen. Ungefähr gegen Ende des März hat Dänemark bereits diese Erklärung Englands zur Kenntniß der betheiligten Regierungen gebracht.

Mit dem Befinden des General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Generals der Infanterie, v. Neumann, geht es erwünscht. Se. Majestät der König und die k. Prinzen lassen sich täglich nach seinem Zustand erkundigen.

Der Geheime Ober-Regierungs-Rath Baron von Münchhausen hat sein Decernat im Ministerium des Innern wieder übernommen.

Der englische Gesandte, Lord Bloomfield, giebt morgen zu Ehren des Friedenswerkes ein großes diplomatisches Diner. Es sind dazu, außer den Vertretern der kriegführenden Mächte, auch die Vertreter Oesterreichs und Preußens eingeladen.

Die Untersuchung gegen die Herren v. Rochow und v. d. Marwitz ist, wie die „N. Pr. Ztg." hört, so weit dieselbe vom Kriegsgericht geführt worden, geschlossen, und das Erkenntniß dürfte demgemäß wohl binnen Kurzem zu erwarten sein.

Frankreich.

Paris, 6. April. Aus Anlaß des Friedensschlusses gab der k. preuß. Gesandte hierselbst vorgestern wieder einen jener glänzenden Bälle, wovon die Pariser mit Wahrheit sagen: „ils portent le cachet de l'éléganec et du bon goût." Vor dem brillant erleuchteten Hotel, einst Besitzthum des Vicekönigs von Italien, waren an vierzig Gardes de Pari; zu Fuß und zu Pferde und zahlreiche Polizei-Sergeanten mit der Aufrechthaltung der Ordnung beschäftigt, wahrlich keine kleine Aufgabe, da die Queue der Wagen wohl die Länge einer halben Lieue einnahm. Die Auffahrt war sinnreich mit Preußens Wappenschildern und Fahnen geschmückt, die Ehrentreppe bot das Bild einer reizenden Camelien-Allee dar. Mehrere Räume, unter anderen ein allerliebstes Kabinet mit Spiegel-Wänden, waren in Treibhäuser mit den seltensten Blumen umgewandelt worden. Nachdem J. kaiserl. Hoheit die Prinzessin Mathilde gegen 10 Uhr erschienen war, begannen die Tänze, die erst gegen 6 Uhr Morgens aufhörten. Der Graf und die Gräfin v. Hatzfeldt präsidirten dem Feste, Ersterer mit deutscher biederer Gastfreundschaft, die Gräfin mit angeborner französischer Grazie und Liebenswürdigkeit. Unter den zahlreichen Anwesenden (es waren an 1800 Einladungen geschehen) bemerkte man ganz besonders den preuß. Ministerpräsidenten, welcher mit dem breiten Bande des schwarzen Adler-Ordens geschmückt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Der Graf Buol trug denselben Orden und es fand deshalb zu Anfang von Manchem eine Verwechselung der beiden hohen Staatsmänner statt. Der Graf Orloff war wegen seiner zahlreichen Brillant-Sterne leicht zu erkennen. Die Namen aller modernen Illustrationen, die dem Ball beiwohnten, zu nennen, würde zu weit führen. Wir wollen uns daher mit der Erwähnung begnügen, daß sich daselbst die Elite der europäischen Staatsmänner befand, umgeben von den hervorragendsten Mitgliedern der französischen Noblesse, so wie von den ausgezeichnetsten Gelehrten und Künstlern Frankreichs. Außer jenen Notabilitäten waren auch mehrere Marschälle von Frankreich, worunter der Vater der Gräfin v. Hatzfeldt, viele Generäle und eine Menge Stabs-Offiziere anwesend. Die Damenwelt zeichnete sich meistens eben so wohl durch Schönheit, wie durch äußerst geschmackvolle und reiche Toiletten aus, worunter namentlich die Gemahlin des sächsischen Gesandten, Baron v. Seebach, welcher eine so bedeutende Rolle bei den Friedens-Unterhandlungen gespielt hat und der sich gestern ebenso als einen anmuthigen Tänzer, wie talentvollen Diplomaten bewährte. Unter den vielen Schönheiten wurde, wie immer, ganz besonders die Gräfin v. P. . . bewundert, bei deren Anblick ein junger französischer Marquis in seinem Enthusiasmus sagte: „On dirait une de ces ravissantes madones enlevée aux vitraux d'une vieille église Allemande." Der bekannte Kapellmeister Waldteuffel leitete ein zahlreiches ausgesuchtes Orchester und der berühmte Chevet hatte das mit dindes truffées, Saumons monstres, Stangen-Spargel, Pâtés de foie gras überaus reichlich versehene Büffet zu besorgen. Das Fest war, wie gesagt, ein solches, welches Epoche macht. (Sp. Z.)

Paris, 7. April. Graf Orloff erzählt jetzt, daß, als er schon in der zweiten Kongreß-Sitzung gehört hatte, was man von Rußland in Bessarabien verlange, er sich beeilt habe, in die Tuilerien zu gehen und dem Kaiser Folgendes zu sagen: „Sire, das ist's, was wir in Bessarabien abtreten sollen. Jedem Andern als Eurer Majestät würde ich sagen, daß es unmöglich und meinen Instruktionen widersprechend sei; aber Ihnen, Sire, sage

ich — meine Instruktionen zeigend — daß sie mir auftragen, möglichst zu widerstehen, um jede Konzession zu handeln, aber endlich in Allem nachzugeben, wenn ich nicht anders kann. Wohlan, Sire, ich ersuche Sie, uns nicht erdrosseln zu lassen (étrangler) und selbst einen Vorschlag zu machen zwischen dem, was man fordert und was ich Anfangs bot." Graf Orloff fügt hinzu, daß der Kaiser diese Offenheit zu würdigen wußte und von den Bevollmächtigten eine Lösung der Gebietsabtretungsfrage in Bessarabien erwirkte, die der ihm ausgesprochenen Bitte theilweise entspricht.

Einem langen Leitartikel der Debats über den Friedensvertrag entnehmen wir folgende Stellen: „Wenn wir recht unterrichtet sind, so sind die russischen Bevollmächtigten weder für das Militair-Arsenal von Nikolajeff, noch für die militairischen Marine-Etablissements, die sie im schwarzen oder asow'schen Meere und an den Ufern dieser Meere hatten, in die Schranken getreten. Alle russischen Forts, die man an den Ufern des schwarzen Meeres längs dem ganzen Kaukasus bis zur äußersten Grenze des russischen Gebiets, unweit Battum, erbaut hatte, werden zerstört und dürfen nicht ersetzt werden. Die Neutralmachung der beiden Meere wird vollständig und aller militairische Apparat daraus verbannt sein. Man hat sich gefragt, ob die Zerstörung der Festungen, welche die Russen an dem südlichen Abhange des Kaukasus, vom schwarzen bis zum kaspischen Meere, erbaut haben, nicht eine nothwendige Folge der Neutralmachung des schwarzen Meeres sei, und ob nicht jedenfalls diese Steigerung der Bedingungen, in einem europäischen Interesse, Rußland kraft des durch den Artikel 5 bedungenen Vorbehalts auferlegt werden könne und müsse. Jene, welche die Bejahung vertraten, sagten, daß die russischen Festungen unaufhörlich Persien und die asiatische Türkei mit einem Einfall bedrohen, daß Rußland durch Persien sich stets einen Weg nach Indien wird öffnen können, und daß es durch die asiatischen Provinzen der Türkei auf Konstantinopel marschiren kann. Diese letztere Gefahr konnte nicht bestritten werden, da im gegenwärtigen Augenblicke die russischen Heere, nachdem sie diese Provinzen weggenommen, sich der Stadt Kars bemächtigt haben und nur noch in geringer Entfernung von Erzerum sind. Die russischen Bevollmächtigten haben sich zu einem so großen Opfer nicht verstehen wollen. Sie haben behauptet, daß die Festungen, deren Zerstörung man begehrte, zur Sicherheit ihrer Grenze nöthig seien; daß diese zwischen den zwei Meeren gelegene Grenze gar keinen Theil der Küsten des schwarzen Meeres bilde; daß Europa gar kein direktes Interesse bei Beseitigung dieser Festungen habe, und daß der Artikel 5, den man geltend machen möchte, blos ein direktes europäisches Interesse im Auge haben könne. Der Friedens-Vertrag hat, wie verlautet, bezüglich dieses Punktes Rußland Recht gegeben; es ist jedoch ausgemacht worden, daß die Grenze, welche auf dieser Seite Rußland und die Türkei trennt, ohne Schaden für den einen oder den andern Theil berichtigt werden soll, und zwar so, daß den stets gefährlichen Erörterungen zwischen beiden Reichen ein Ende gemacht wird. Es versteht sich, daß die Russen ihre Eroberungen aufgeben werden, und daß ihre Armeen unverzüglich auf das Gebiet des Reiches zurückkehren. Die Konferenz beabsichtigt angeblich, unter ihren Mitgliedern drei Kommissare zu wählen, die sich nach den Donau-Fürstenthümern begeben sollen, um dort eine Untersuchung anzustellen und das Ergebniß ihrer Erkundigungen nebst ihren persönlichen Eindrücken nach Paris zurück zu bringen. Eine solche Mission wird viele Zeit erheischen und den Schluß der Konferenz-Arbeiten verzögern."

In Toulon sind Befehle zur Vorbereitung der Expedition nach Madagascar eingetroffen, die jedoch nicht vor der Rückkehr unserer Orient-Armee unternommen werden wird, da ein Theil derselben dabei mitwirken soll. Wie verlautet, wird die Expedition den Weg über Aegypten nehmen; auf der Insel de la Reunion (Bourbon) oder in den Häfen von Abyssinien sollen Magazine angelegt und Dampfer-Stationen für die Verbindungen mit dem rothen Meere errichtet werden. Auf Madagascar, das zwischen 1½ und 2 Millionen Einwohner zählt und wo die Franzosen schon unter Ludwig XIV. zwei Niederlassungen besaßen, ist kaum ein gefährlicher Widerstand zu erwarten, da die Eingebornen in zwei einander feindliche Rotten getheilt sind. Die Hovas, die jetzigen Beherrscher des Landes, bilden die Minderzahl, und die von ihnen unterdrückte Mehrzahl wird sich vielleicht zu ihrer Bekämpfung verwenden lassen.

Großbritannien.

London, 7. April. Es ist aufgefallen, daß L. Napoleon bei der letzten Revue nur den Hosenbandorden trug. Die Erklärung ist, es ist ihm der theuerste. Nachdem Britannia ihm mit der rechten Hand das Ehrengeschenk überreicht, zog sie mit der linken ein kleines Zettelchen aus der Tasche: Nota für unsern erhabenen Alliirten. Empfingen an: ein Hosenband 479 Lstr. 13 s 4 d. Sie halten das wohl für Scherz? Sehen Sie das Budget ein und Sie werden unter den vermischten Einnahmen besagtes Hosenband mit dem angegebenen Ertrage gebührend ausgeworfen finden.

London, Dienstag, 8. April, Morgens. Die heutige Morning Post erklärt die Angabe des Turiner Blattes l'Opinione, daß Rußland so wie die Türkei dem Friedens-Vertrage zufolge hinfort im schwarzen Meere nicht über 10 Kriegsschiffe halten dürfe, für unrichtig. Der Türkei, fügt sie hinzu, werde es frei stehen, eine große Flotte im Marmora-Meere, bei Konstantinopel und im Mittelmeere zu unterhalten. Die Anwesenheit englischer Consuln in den russischen Häfen sei garantirt. Lord Clarendon werde vor Ablauf von zehn Tagen nach England zurückkehren. Jede auf dem Kongresse vertretene Macht werde, nachdem die Haupt-Bevollmächtigten Paris verlassen, in der französischen Hauptstadt durch ihren zweiten Bevollmächtigten vertreten werden.

11 Uhr Vormittags. Die heutige Times enthält eine Analyse der die Angelegenheiten Italiens betreffenden Denkschrift des Grafen Cavour. Sardinien, heißt es darin, habe sich auf Seiten der Freiheit gestellt, und es gezieme den Westmächten, die Bestrebungen für die italienische Unabhängigkeit zu begünstigen. Die Denkschrift verlangt, daß dem Papste seine weltliche Macht entzogen werde und daß sich seine Thätigkeit in Zukunft nur auf die kirchlichen Angelegenheiten beschränken soll. Ein Einschreiten der Verbündeten in Neapel zur Herstellung von Bürgschaften für eine gerechte Verwaltung wird als nöthig geschildert; auch der in der Lombardei herrschenden Mißstimmung wird Erwähnung gethan. Die von den Oesterreichern gewährte Amnestie erklärt die Denkschrift für unbefriedigend und dringt auf die Gründung eines italienischen Zollvereins.

Shorncliffe, 2. April. Gestern erschien folgender Legionsbefehl vom General Baron v. Stutterheim: Camp von Shorncliffe, den 31. März 1856. Nr. 96. „Soldaten! Der Krieg mit Rußland ist zu Ende. Unser aller Wunsch, im Felde unsere Tüchtigkeit zu zeigen, kann deshalb für den Augenblick nicht in Erfüllung gehen. Nach dieser bitteren Täuschung nun haben wir nur ein Ziel zu verfolgen, durch strenge Erfüllung unserer Berufspflichten uns für Alles, was die Zukunft uns bieten mag, vorzubereiten. Für Euer bisheriges Betragen sage ich meinen Dank. Es erwarb die deutsche Legion, welche in wenigen Monaten aus einem Nichts zu einem bedeutenden und kräftigen Truppenkörper angewachsen, sich Achtung in diesem Lande, wie in der Heimath. Zeigt Euch ferner als gute und ehrliebende Soldaten, dann könnt Ihr überzeugt sein, daß Ihre Majestät Euch eine gesicherte und glückliche Zukunft bereiten wird, selbst dann, wenn wir nicht das Glück haben sollten, englische Waffen durch deutsche Männer gehandhabt zu sehen."

Sonntag den 29. März ward mittelst Telegraphen General Stutterheim nach London berufen, dort ihm vom Lord Panmure mitgetheilt, daß die ganze Legion nach dem Cap der guten Hoffnung in Afrika bestimmt sei, um die dortigen englischen Regimenter abzulösen und dort eine militairische Kolonie zu bilden; Offiziere und Soldaten würden hinlänglich Land bekommen und ihre ganze Gage fortbeziehen. Wenn die Legion sich gut aufführte, so würde von Ihrer Majestät aufs Freigebigste (most generously) für sie gesorgt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 27. März. Bekanntlich hat in diesem Winter die französische Armee am meisten gelitten. Man hat dies indeß hier und da wohl übertrieben. Den gesammten Verlust des französischen Krim-Heeres seit Oktober höre ich auf 25,000 Mann anschlagen, worin indeß die Genesenen und darauf in die Heimath Entlassenen mit einbegriffen sind. Sehr beklagenswerth ist es, daß die Natur der Krankheit (Skorbut) in vielen Fällen Amputationen nöthig machte. Krankenwärter und Wärterinnen, namentlich die unvergleichlichen soeurs de charité, haben in den letzten drei Monaten, von denen der Februar die meisten Opfer heischte, in Hingebung und Heroismus gewetteifert. Wie gefährlich dieser Dienst war, wird aus der einen Thatsache erhellen, daß in einem der kleineren hiesigen Barack-Hospitäler, welches in der Regel mit nur neunhundert Kranken belegt ist, innerhalb eines Zeitraums von fünf Wochen 23 Wärter, drei Wärterinnen und drei Militärärzte starben. Wie ich erfahre, hat die auch verhältnißmäßig bei weitem größten Verluste das französische Central-Spital gehabt, welches auf der Serailspitze gelegen ist. Dort soll in der schlimmsten Periode täglich der dreißigste Kranke gestorben sein; die Verpflegung in allen diesen Lazarethen ist zu jeder Zeit außerordentlich gut gewesen und es erscheint mir als wenig wahrscheinlich, daß, wie das Gerücht geht, in den Lazarethen der französischen Armee in der Krim, wie im Lager, zu Zeiten Mangel geherrscht habe. (Nat. Ztg.)

Provinzielles.

♃ **Wolgast,** 8. April. Heute fand im hiesigen Danzigschen Hotel der Konvent der Ritterschaft des Wolgaster Distrikts statt. Es zerfällt der Regierungsbezirk Stralsund in die drei ritterschaftlichen Distrikte Stralsund, Franzburg und Wolgast; von diesen nimmt der Distrikt Wolgast etwa ⅔ des Greifswalder Kreises ein, und ist die Stadt Wolgast schon seit den Zeiten der Herzöge von Pommern-Wolgast, etwa seit dem 15. Jahrhundert, Sitz der Ritterschaft gewesen, welche hier zusammenkam, um die ständischen Steuern des Distrikts zu berathen, resp. aufzubringen. So war auch der Hauptzweck des heutigen Konvents Rechnungsablegung und Berathung finanzieller Angelegenheiten. Dem Diner der Ritterschaft in Danzig's Hotel schlossen sich die Mitglieder der heute und morgen hier anwesenden Kreis-Ersatz-Kommission an. Das Ersatzgeschäft, die alljährlich stattfindende Aushebung der Rekruten, fand gestern in Gützkow statt und wird übermorgen in Lassan vor sich gehen. Die Departements-Ersatzkommission wird im Monat Juli in Greifswald zusammentreten.

Auf der hiesigen Werft des Schiffsbaumeisters Lübke, der auch den „Frauenlob" erbaut, liegt gegenwärtig ein größeres Schiff von 360 Last für den Geheimen Kommerzienrath Homeyer im Bau begriffen; ein anderes Schiff für Stralsunder Rechnung soll demnächst in Angriff genommen werden. — Auf den Greifswalder Werften sind augenblicklich acht größere Fahrzeuge, zum Theil für Stralsunder Rechnung, im Bau begriffen, und andere in Auftrag gegeben. — Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre acht Tage nach Pfingsten das Scheibenschießen der hiesigen Schützengilde gefeiert werden. Im nächsten Jahre findet hier ein Provinzialscheibenschießen statt.

* **Kolberg,** 8. April. Wie der Ztg. f. P. bekannt geworden, hat am 4. April die Chausseebau-Kommission beschlossen, den Bau der Chaussee Kolberg-Köslin sofort in Angriff zu nehmen und die Linie Kolberg-Schievelbein sofort vollständig durch Zeichnung und Berechnung so vorbereiten zu lassen, daß auch damit dann der Anfang des Baues gemacht werden kann.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. April. Die Dampfschifflotte, welche im laufenden Jahre Stettin's Verkehr nach allen Richtungen hin vermitteln wird, zählt 38 Seedampfer und 7 Flußdampfer, wovon ein kleiner Theil noch im Bau begriffen ist. Die Linien sind gerichtet auf St. Petersburg, Riga, Memel, Königsberg, Stolp, Colberg, Stralsund, Anklam und Demmin, Wollin und Kammin, Swinemünde, Kopenhagen, Stockholm, Flensburg, Amsterdam, Rotterdam, Leith, Glasgow, Hull und London; und der Flußdampfer auf Frankfurt a. O., dem Finow-Kanal (Berlin), Greifenhagen, Schwedt und Stepenitz. Die größere Ordnung, welche auf diese Weise unserm Seeverkehr erstanden ist und die Segelschiffe von den kleineren Touren mehr und mehr verdrängen wird, muß sehr bald die Nothwendigkeit zeigen, daß der Verkehr auf der Bergfahrt unseres Stromes noch einer wesentlich größeren Unterstützung der Dampfkraft bedarf als ihm bis jetzt zu Theil geworden. Auch oberhalb Frankfurt und auf einigen Nebenflüssen, wie der Warthe und Netze, wird noch ein großes Feld der Wirksamkeit für die Dampfkraft zu finden sein. (St. H.-Bl.)

* Aus Landsberg a. W. wird der Ostsee-Ztg. unterm 7. April geschrieben: Gestern traf hier zum erstenmale das Dampfschiff „Stettin", Kapt. Schwartz, mit zwei Kähnen im Schlepptau von Stettin ein, und machte heute mit zahlreichen Passagieren eine Vergnügungsfahrt nach dem 2 Meilen entfernten Orte Költschen. Wie wir hören, beabsichtigt die Neue Dampfer-Kompagnie in Stettin ehestens regelmäßige Fahrten auf hier einzurichten, und es ist zu erwarten, daß dies Unternehmen von unserem Handelsstande kräftig unterstützt werden wird, da sowohl für den Personen- als Güterverkehr sich das Bedürfniß einer Dampfschiff-Verbindung mit Stettin längst fühlbar gemacht hat.

** Nachdem Frau Bürde-Ney gestern ihr Gastspiel an der hiesigen Bühne in der Rolle der Frau Fluth in den „lustigen Weibern von Windsor" beendet hat, ist dieselbe heute Mittag nach London abgereist, um daselbst in der italienischen Oper mitzuwirken.

Vermischtes.

Paris. (Ein Schreiben Alexander v. Humboldt's.) Einzelne Angaben hatten den unsterblichen Verfasser des Kosmos als sich zu dem Mysticismus der Tischrückerei neigend dargestellt, weil der unvergleichliche Gelehrte die Versuche du Boys Raymonds über die Muskel-Elektrizität unterstützt hatte. Herr Jobard wandte sich daher an Humboldt, um dessen Meinung über die neuesten Entdeckungen der Spiritualisten zu vernehmen, worauf der berühmte und liebenswürdige Greis folgendes Schreiben erließ: Berlin, 2ten April 1856. Sie schreiben mir, mein lieber Herr, wie immer einen geistreichen und äußerst liebenswürdigen Brief; ich bin jedoch nicht im Stande, auf die einfache Möglichkeit verschiedener Arten von mineralischer, vegetabilischer, thierischer, willkürlicher oder unwillkürlicher Cerebral-Elektricität einzugehen. Ich habe immer die Schwäche, einen heiligen Schreck vor der Vergeistigung des Fichtenholzes und dem Psychographen-Mysticismus zu haben. Sie vermehren meinen Schreck durch das Gespenst jenes ephemeren Vernunftwesens, welches Verstand erhalten soll durch die Gedanken der das Instrument umgebenden Menschen. Sie wissen, daß Geoffroy Saint-Hilaire in Egypten Gedanken-Oxyd geschwitzt haben will, und Sie, lieber Direktor, werden sagen, daß meine Ungläubigkeit eine einfache Wirkung meiner Faulheit ist. Diesem Tadel unterwerfe ich mich gern, bin aber überzeugt, daß das Bedauern, welches ich empfinden müßte, Sie auf jenem finstern Pfade verirrt zu wissen, die Freundschaft, welche Sie mir lange gegönnt, nicht vermindern wird. Ich rechne auf Ihre Nachsicht. (gez.) A. v. Humboldt.

* Gustav Heine, Herausgeber des Wiener „Fremdenblattes", veröffentlicht in seinem Blatte einen längern Aufsatz, welcher „die letzten Augenblicke seines Bruders Heinrich Heine" schildert. Am 13. Febr. hatte Heinrich Heine noch durch volle sechs Stunden gearbeitet, was er bereits eine ganze Woche aus Schwäche unterlassen hatte; seine Pflegerin, die ihn bat, sich Ruhe zu gönnen, wies er mit den Worten ab: „Ich habe nur noch 4 Tage Arbeit, dann ist mein Werk vollendet!" Und vier Tage darauf, am 17. Februar starb er. Aus seinem Testamente heben wir folgende Paragraphen hervor: §. 5. Ich verbiete, meinen Körper nach meinem Tode einer Autopsie zu unterwerfen, und da meine Krankheit oft einem starrsichtigen Zustande ähnlich ist, so soll man mir vor der Beerdigung eine Ader öffnen. §. 7. Ich wünsche, daß mein Leichenzug so einfach wie möglich sei und daß die Kosten meiner Beerdigung nicht die eines einfachen Bürgers übersteigen; obwohl ich zur lutherischen Religion gehöre, wünsche ich nicht, daß der Geistliche dieser Religion meiner Leiche folgt, auch verzichte ich auf jede andere heilige Handlung, um mein Leichenbegängniß zu feiern. Dieser Wunsch ist nicht der schwache Wille eines Freigeistes; seit vier Jahren habe ich allen philosophischen Stolz abgelegt und bin wieder zu religiösen Ideen übergegangen. Ich sterbe, glaubend an einen und ewigen Gott, Erschaffer der Welt, dessen Barmherzigkeit ich anrufe für meine unsterbliche Seele. Ich bedauere, in meinen Werken von heiligen Dingen oft respektlos gesprochen zu haben, aber ich wurde hierbei weit mehr von dem Zeitgeist fortgerissen, als durch eigenen Trieb. Wenn ich ohne mein Wissen die guten Sitten und die Moral beleidigt habe, welche die wahre Kraft alles Glaubens sind, mein Gott, so bitte ich dich und die Menschen um Verzeihung! — Ich verbiete, daß eine Rede, sei es deutsch oder französisch, an meinem Grabe gehalten werde. Gleichzeitig erkläre ich, daß ich nicht wünsche, daß meine Asche nach Deutschland gebracht werde. Die große Aufgabe meines Lebens war der Versuch, ein herzliches Verhältniß zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen."

* Emil Devrient wird in nächster Woche zu einem mehrmaligen Gastspiel in Danzig erwartet.

Börsenberichte.

Stettin, 10. April. Witterung: Trübe Luft. Temperatur + 10°. Wind W.

Weizen, ziemlich unverändert, loco eine Ladung von Magdeburg 88.89pfd. franco hier 103 Rt. bez., 85.90pfd. uckerm. 96 Rt. bez., 80pfd. pr. 90 ℔. 80 Rt. bez., 81.90pfd. 82 Rt. bez., pr. Frühjahr 88.98℔. gelber Durchschnitts-Qualität 102 Rt. Gd., 84.90℔. 95 Rt. Br., pr. Mai-Juni 88.89pfd. 97 Rt. Gd., pr. Juni-Juli do. 98 Rt. Gd.

Roggen, schließt etwas fester, loco eine Anmeldung 62 Rt. bez. 84pfd. pr. 82pfd. 69 Rt. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 62 1/2 bis 63 Rt. bez. und Gd., pr. Mai-Juni 62 bis 63 Rt. bez., pr. Juni 62 Rt. bez., pr. Juni-Juli 62 Rt. Br., 61 1/2 Gd., pr. Juli-August 60 Rt. bez. und Br., pr. August-Sept. 60 Rt. Br., pr. Sept.-Oktober 57 Rt. Br., 56 Rt. Gd.

Gerste, behauptet, loco 79.80pfd. dänisch. pr. 75pfd. 57 Rt. bez., pr. Frühjahr 74.75pfd. große pomm. 53 Rt. bez.

Hafer, loco pr. 52pfd. 35 Rt. bez., 1 Anmeldung 33 3/4 Rt. Br., pr. Frühj. 50.52pfd. excl. poln. und preuß. 34 Rt. Br., 33 1/2 Rt. Gd.

Erbsen, kl. Koch-, 74 à 78 Rt. Br.

Leinöl 14 1/4 Rt. Br.

Rappkuchen 2 Rt. Br.

Rüböl, flau, loco 17 Rt. Br., pr. April-Mai 17 Rt. Br., 16 11/12 Rt. Rt. bez., pr. Sept.-Okt. 14 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, schließt matt, loco ohne Faß 13 3/8, 1/2, 7/16 % bez., pr. Frühjahr 13 1/2 % bez., pr. Mai-Juni 13 1/2 % bez., pr. Juni-Juli 13 1/2 % bez., 13 1/4 % Br., pr. Juli-August 13 1/4 % bez. u. Gd., 13 1/8 % Br., pr. August-Septbr. 13 % Br., pr. September-Oktober 13 % Br.

Kleesaamen, unverändert, weiß 26—30 Rt., roth 20—24 zu haben. Thymothee 7 1/2—3/4 Rt. offerirt.

Actien: Germania-Promessen 101 Br. Union-Promessen 102 Br. Neue Dampfer-Compagnie I. Serie 110 Br., II. Serie 112 Br. Pommerania 112 Br. Nationalbank-Actien 124 1/2 Br. Pomm. Rentenbriefe 95 1/4 bez.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 10. April, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86 1/2 bez. Prämien-Anleihe 3 1/2 % 113 3/4 bez. Berlin-Stettiner 156 1/2 bez. Stargard-Posener 96 bez. Köln-Mindener 174 1/2 bez. Rheinische 119 bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 175 1/2 bez. London 3 Mt. 6. 22 5/8 bez.

Roggen pr. Frühjahr 64, 65 Rt. bez., pr. Mai-Juni 64, 64 3/4 Rt. bez., pr. Juni-Juli 61, 62 1/2 Rt. bez.

Rüböl loco 17 1/4 Rt. bez., pr. April-Mai 17 1/3 Rt. Br., 1/4 bez., pr. Sept.-Okt. 13 5/6 Rt. bez.

Spiritus loco 25 1/2 Rt. bez., pr. April-Mai 25 3/4, 25 1/2 Rt. bez., pr. Mai-Juni 26, 25 3/4 Rt. bez., pr. Juni-Juli 26 1/4 Rt. bez.

London, 9. April. Weizen, in fremdem fast kein Geschäft, für alle andern Artikel unveränderter Markt.

Amsterdam, 9. April. Weizen und Roggen gedrückt bei geringem Geschäft. Rappsaat pr. Frühjahr 102 L. Rüböl pr. Frühjahr 49 1/2 Fl.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz u. Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	332,69‴	332,24‴	332,13‴
Thermometer nach Reaumur.	9	+ 2,5°	+ 13,4°	+ 9,2°

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.